



Unterhaltungsblatt

Jürgen Hahn-Butry:

Die Flucht des Sebastian Inghofer

Sebastian Inghofer hatte Prinzipien: Ein Mann darf sich nichts vergehen! Und wenn eine „Sie“ auch noch so reizend ist!

Groß war sein Weger, das Annemarie noch immer den kleinen drögeligen Jungen mit Zellenarme und kurzen Haaren in ihm sah, als den sie ihn im letzten Winter auf dem Maskenfest kennen gelernt hatte. Hebräisch würde er in seinem ganzen Leben nicht wieder als Schulfuge vertrieben auf ein Künstlerfest gehen!

Nie gema sie auf ein Gespräch über seine Pläne und Entwürfe richtig ein. Auch mochte es ihr angeden gar keinen Einbruch, daß er als junger Ingenieur schon erfolgreiche Konstruktionen durchgeführt hatte. Immer blieb es: „Weil, Bastel, sei doch wie damals, lustig und jung! Das geht dir viel besser, als wenn du technische Vorträge hältst!“

Vor jeder Verabredung mit ihr war es bei ihm fester Entschluß, ihr dieses Mal zu erklären, daß es so nicht weiterginge, daß sie sich keinen Interzesse anzuweisen habe. — Sagen sie jedoch dann Bestimmen, so war er wie zu verliebt und es blieb alles, wie es war.

Ueber ein halbes Jahr war so vergangen. Er wollte nun genau, daß ein Leben ohne die Annemarie für ihn undenkbar war. Trotzdem durfte das letzte Wort nicht gesprochen werden, wenn sie nicht bereit war, gleich ihm selbst in seinem Beruf anzufangen. — Lange Zeit überlegte er. In schlaflosen Nächten sinnierte er sich seinen Plan aus. Als sie sich das nächste Mal traf, ist er sehr ernst und feierlich. — Erst ladte Annemarie über seine Stilleheit. Als er aber davon zu sprechen begann, daß es doch nun wohl an der Zeit wäre, über eine gemeinsame Zukunft zu reden, ging es wie ein warmer unter Strom durch ihr Herz. Ja, lieb hatte sie den Bastel, lieb seit jenen Stunden auf dem Künstlerfest, wo er so froh war und so angeschlossen.

Ihre Augen schauten mit einmal gar nicht mehr so feindselig. Obwohl es um nichts mehr in ihr, als ein großes gläubiges Warten. Sebastian zog leise aus der inneren Rocktasche ein schmales, blau eingelagertes Päckchen.

„Das es wohl das Verlobungsangebot sei, dachte sie und sah ihn glücklich an. Mit beschämten Händen löste sie das Papier. Davor lag ein kleines braunes Päckchen. — Sebastian räusperte sich kurz:

„Ich habe dir diesen Keilschraub für technische Anfänger mitgebracht!“

Sie nahm das Päckchen und blätterte maßlos ein paar Seiten:

„Und was soll ich damit, Bastel?“

„Er betrachtete sie unfaßbar:

„Wovor wir nun betrauten, dachte ich. . .“

„Was darfst du, Bastel?“

„Da dachte ich, daß es doch nun endlich an der Zeit für dich sei, dich für unsere Ehe vorzubereiten!“

Seine Stimme überstürzte sich:

„In der Ehe muß der Mann führen und die Frau muß sich ihm anpassen. Sonst . . .“

„Sie unterbrauh ihn:

„Also verlangst du von mir, daß ich diesen fonderbaren „Keilschraub für technische Anfänger“ tatsächlich lese?“

„Sie hatte ihm die Hand schon entzogen, als er weiter rebete:

„Ich bin nun einmal Ingenieur, und meine zukünftige Frau muß . . .“

Annemarie legte den Keilschraub so hart auf die Unterlage, daß es klirrte. Sie sprach vom Entschluß auf und ihre Stimme ätzerte vor Empörung:

„. . . dann eben eine Ingenieurin sein. Und da ich das nicht bin, ist es wohl das Nichtigste, wir lassen jetzt Adeu!“

Als Sebastian sich von seinem Schreden erholt hatte, beschloß er, jeden Gedanken an Annemarie aus seinem Leben zu streichen.

Doch das war leichter gedacht, als getan. Ging abends das Telefon, so war es zuerst unwillkürlich freudige Erwartung, daß Annemarie anrufe. Beschloß er ein Kopfschütteln, in dem sie zusammen gelassen, so schmeckte ihm nichts und das ewige Jonglieren war ein Ordeal. Dazu die Ironie, daß alle Bekannten vernünftiger taten und bei jeder Gelegenheit von Annemarie sprachen.

„Von Tag zu Tag würde er mühsamer, bis er merkte, daß sogar seine Arbeit zu leiden

begann. Da entfloß er sich, zu verreisen. Andere Umgebung, andere Menschen, würden helfen, Annemarie zu vergessen.

Aber auch der Wettergott hatte sein Mitleid mit ihm. Statt Sonne zu schicken, die so vieles vergessen macht, hatte er den Himmel mit Wolken verhangen. Stül und feucht, wär die Luft, von den Bäumen riechelte erstes saßes Herbstlaub. Die wenigen Krugvögel waren langweilig.

Trotzig verging er sich in mitgenommenen Arbeiten. Aber es war wie verflucht. Nichts Vernünftiges wurde fertig. Ständig sprute Annemarie durch seine Gedanken.

Er begann die Tage seines Urlaubs an zählen, und war wie erlöst, als er im Zug nach Hause saß.

Drei Tage lang ging es dann so: Erst nahm er den Hörer ab, dann legte er ihn — ohne zu wählen — wieder auf. Am dritten Tage drehte er schon ihre Nummer. Als er aber ihre Stimme am Telefon hörte, legte er den Hörer vorsichtig wieder auf die Gabel.

Am vierten Tage verabredete er sich mit seinem besten Freund.

Annemarie sah ahnungslos im Koffe. Was Bastels Postkarte ihr wohl wichtiges zu erzählen haben würde!

Nervös wippte sie mit der Fußspitze auf und nieder. Der Kellner brachte illustrierte Zeitchriften. Sie blätterte maßlos. Dabei wurde ihre innere Unruhe von Minute zu Minute größer. Ob Bastel am Ende krank war. . . Der Freund hatte so fonderbar gesprochen. Eigenlich war es ja ein Lächeln, sich noch immer mit Bastel zu beschäftigen. Das war ganz aus, so lieb sie ihn auch gehabt hatte!

Dinter ihr erklang ein kurzes Räufchen.

„Erstaunt drehte sie sich um. Dann wurde ihr Gesicht ganz blass.

„Was sollen diese abgekarteten Socken? Es hat doch wirklich keinen Zweck, daß wir noch miteinander reden, Bastel!“

„Dabei waren Trub und Freude in ihrem Herzen in Scherzpar. Wie abgepaant er aussah, wie elend!“

„Darf ich mich wenigstens einen Augenblick zu dir sehen?“

„Bitte!“

„Ich habe dir etwas mitgebracht, Annemarie!“

„Genau so wie damals zog er ein schmales, blau eingelagertes Päckchen aus der inneren Rocktasche.

„Nurmal blühten ihre Augen ihn an:

„Du solltest dich schämen, Bastel!“ Ihre Stimme wurde ironisch: „Das ist wohl der „Keilschraub für technische Anfänger“!“

„Ernst schüttelte er den Kopf:

„Das andere Buch verbrinnen wir! Packed dies nur einma aus!“

„Da nahm sie das kleine Päckchen doch in die Hand.“

— Kofchug für angenehme Hausfrauen —

In drei Monaten wollen Sebastian und Annemarie betrauten.

Wunder der Natur

Es ist als hber annehmlich, daß auf größere Entfernungen (bei Nachtstrahlungen bis auf 800 Meter Entfernung) der Luft derer Pläne in der Weltüber führt, aus geringerer Entfernung Farbe und Zeichnung den Blütenbesuchern den Weg weisen.

Genoue Messungen mit Photometern haben ergeben, daß die grüne Pflanze viel feinere Schimmerlichte abstrahlt, als das menschliche Auge.



Rosemeyers Schnellleitzreform auf der Reichsautobahn

Am Montag begann, wie wir berichten, auf der Reichsautobahn Frankfurt/Main-Heidelberg die von der Obersten Nationalen Sporthochschule veranstaltete und von der NSKK-Motorgruppe in Hessen durchgeführte Internationale Rekordwoche für Rennwagen und Motorrader. Bereits in den ersten Stunden erreichte Rosemeyer auf Auto-Union über die englische Meilenstrecke eine Geschwindigkeit von 405,148 Stundenkilometern. Links: Der Auto-Union-Rennwagen mit Rosemeyer am Steuer startet zur Rekordfahrt. Rechts: Bernd Rosemeyer berichtet dem bekannten Konstrukteur Dr. Porsche seine Erfahrung wegen auf den einzelnen Rekordfahrten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Katrina lämpft mit der Zivilisation
Roman eines jungen Mädchens
Von Alexander Mitron Silesku.

14) (Nachdruck verboten.)

„Also, der Wein, der hier in der Gegend wächst, hat die Eigenschaften, nie richtig zu geraten. Die Zügeligen Wäner, weil du die Gänge, die machen ich schon seit Jahrzehnten lustig darstell. Uebrigens soll die Weisheit von einem solchen Gogen kommen. Also die Quellinger Trauben, weil der Keufel, sie werden nicht richtig reif. Sie bleiben hart und — der Wein ist dann auch entsprechend sauer. Ein Quellinger Wäner, — das heißt ein Amateur-Wäner, denn richtige Wäner gibt es hier gar nicht, sonst würden sie ja allmählich verengern. — Ein Quellinger Wäner sollte einmal tiefe Ernte ein, und da die Trauben eben Quellinger Herkunft waren, würden sie nicht in Reben wachst, sondern einfach in Säcken verpackt, wie man es mit den Döselkünnen tut. Der Quellinger läßt tiefe Säde auf einen Karren und fährt damit zur Kelterei. Unversehrts fällt ihn das Säde vom Karren herunter. Ein unmittelbarer dem Karren folgender Schmaggen fährt mit zwei Sädeln über den Saß hinweg. Der Quellinger lämpft wie ein Abgeladener, geht zu seinem Saß, schaut einmal hinein und armet dann erleichtert auf. Gottlob — sagt er — sieht die Beere verdammt!“

Katrina lachte. „Joswig trant ihr zu. „Best bist du dran. Du müßt jetzt sagen, was du mir verraten wolltest.“ sagte er mit wohlwollender Ironie. „Ach — nicht so wichtig.“

Sie schämte sich sehr. Anzufluchen war es ihr eingefallen, daß Joswig über ihre Schickung unterrichtet sein müßte, weil er ja mit dem ilden Vollgebluteten acipierten hatte. „Na, sag's schon.“ ermunterte er sie.

„Ich — ich werde mir ein Auto kaufen.“ sagte sie unfaßbar.

„Hst das alles?“ fragte er bekümmert.

„Ja — ich denn das gar nichts? Den Wagen werde nämlich ich kaufen.“

„Das ist sehr nett von dir.“ sagte er, immer noch lächelnd.

„Ja, imponiert Ihnen denn das gar nicht?“ pläzte sie ärgerlich heraus.

„Nicht mir das unbedingt imponiert?“

„Nicht im geringsten.“ gab sie verblissen zurück. „Uebrigens eine Frage: Können Sie fahrtschehen?“

„Nein.“

„Aber ich!“

„Weil ich bereits. Du bist halt ein tüchtiger Mädel. Aber sag mal, worum sagst du denn, die zu mir? Ich habe dich liebe die ganze Zeit.“

Katrina sah ihn fast erschrocken an: „Darf ich denn das? Sie sind doch viel älter als ich.“

Joswig senkte die Augen und sagte schuldig-bemüht:

„Na, so alt bin ich nun wieder nicht, daß du mich gewissermaßen als Dufel beträchtigst. Wir sind beide jung. Sag nur du' zu mir. Ich bitte dich darum.“

„Gut, ich laoe, aber ich. . . ich — nein, ich laoe nicht du zu Jinen!“

„Na, warum denn nicht, Kind?“

„Weil ich dann zu frech werde. Wissen Sie, wenn ich Sie laoe, dann sind Sie genau wie in J pessimierung, aber wenn ich du laoen muß dann werde ich zu leicht frech.“

„Das bist du ja schon immer gewesen, gerade das steht dir so gut. Katrina. Und eine Heißespektion bin ich nicht!“

„Doch — ich habe Respekt vor Ihnen!“

„Doch?“ sagte er lächlich enttäuscht. „Wahst ich das nicht ändern?“

„Nein!“

„Warum nicht?“

„Ich weiß es nicht.“

„Ja, Katrina konnte sich das nicht erklären. Es kam wohl von der Eigenart Joswigs und der Tatsache, daß er keinen „launen Schemas“ mit ihr machte, wie die anderen Männer, und vielleicht auch, weil er sie von Katrina an gebüht hatte.

Katrina trant und ihre Zunge löste sich allmählich. Sie sprach freier, nicht mehr so gequem, wie am Anfang.

„Und Sie, Herr Joswig? Sie wollten mir auch etwas laoen.“

„Eine wenigstens Franz zu mir. Oder geht das auch nicht?“

„Doch, das geht schon eher. Franz. Sie wollten mir . . .“

„Hst du nicht gesagt, daß dich das nicht interessiert? Ach was — Sinderel! Hör mal zu, Mädel, ich möchte dir etwas von mir erzählen. Siehst du, mir haben hier auch tranken Wein, und du weißt gar nichts von mir. Das gehört sich nicht für ein Mädchen. Ich meine, für den Fall, daß man dich gelegentlich fragen sollte, was das für ein Kerl sei, mit dem du in der Weilschicht bist, hät ein anständiges Mädchen gehört es sich, eine Antwort mit Saad und Fuß parat zu haben. Etwas, das war Franz Joswig und der Mann ist lauer.“

„Das glaube ich Ihnen ohehoben, Franz.“

„Das solltest du aber nicht ohne weiteres tun.“

„Du bist auch nicht. Ich meine: laue. Ich bin, selbstem ich von zu Hause weg bin, sehr mißtrauisch Männern gegenüber.“

„Warum denn?“

„Ich weiß es nicht. Ich habe einfach Angst.“

„Auch vor mir?“

„Nein. Nie gehabt. Auch im Wald nicht.“

„Du bist sehr laue — ich habe einmal mit beiden Händen einen wilderen Hund erwürgt, dräben in Illabronca.“

„Ja, wenn du so laue bist, dann brauchst du auch wirklich keine Angst zu haben.“

„Ich habe aber trotzdem Angst, weil ich noch sehr dumm bin. Das weiß ich ganz genau. Ich bemenge mich in diezer zivilisierten Welt wie auf Glatteis. . . die anderen wissen mehr als ich. . . und weil ich so unfaß bin, habe ich Angst.“

„Das sage ich bloß dir, weil du ehrlich und lauer bist und mich nicht verlaen wirst. Ich weiß, daß man mit Mißtraue allezeit nicht sehr weit kommt — hier bei den zivilisierten Menschen. Die haben Geist — da muß man auf der Hut sein. Ganz anders ist es dräben, bei uns. Da baut man einem einen Krutzen, aber hier — da weißt ja . . .“

„Franz Joswig war getrübt von soniel Betrauten, auch freute er sich, daß ihn Katrina, ohne es zu merken, lobend hatte. Er hochte sich eine Weile, bestellte für Katrina Cigaretten und erzählte dann von sich, von seinem Studium als Werkstudent, von seiner Arbeit bei der Reichsautobahn und von seiner Art, zu laeren. Er erzählte, daß er völlig zurückgekommen laoe und daß der „selbstschaltliche Schluß“ den Katrina bekommen sollte, allemaliger Übung sei. In erster Linie komme es bei den Menschen darauf an, daß sie innerlich lauer laen und einen guten Charakter besäßen. Eine gute und gelunde Erziehung, wie sie Katrina — Gott sei gelobt — genossen habe, und dazu auch einen guten moralischen Char: das sei anschlagnend im Leben, und nicht die Weacht, was denen man Kavir und Außerer zu ersten pfele.“

„Ich läger auf dem Karren besenden, das können auch Döselhauler und eiermalige Schluchhändler, während sich so ehrlich, so gut und anständig, wie du zu benehmen, nicht jedem Menschen liegt. So — und jetzt kennst du better: Laue erlaßten doch du mit mir in der Weilschicht wart.“ sagte er abschließend.

„Warum soll ich's dir laoen?“

„Es ist besser, du laest es ihr, ehe wir uns noch einmal treffen. Verprieß dich es mir?“

„Ja, ich will's ihr laoen, aber ich verheißte nicht, warum Sie Wert darauf laoen.“

Aber die zahlreichen Geschenke und Blumen, sowie alle guten Wünsche zu unserer Vermählung haben wir uns sehr erfreut und laden hierdurch herzlichsten Dank

Hans Hamroll u. Frau
Elle geb. Bauer

Bad Pirrenberg, den 27. Oktober 1937

Wieser Kamerad
Ednard Diez

Ich zur großen Freude abberufen. Er war ein eifriger und treuer Kamerad. Wir beahren seinen Heimtag recht sehr. Die Kameraden treten Freitag, nachm. 3 Uhr vollständig am Stadtfriedhof an.

Kameradschaft ehem. Garde. 9. Kameradschaft.

Statt Karten.
Da es mir unmöglich ist, allen denen persönlich zu danken, die mir ihre Teilnahme in der herzlichsten Weise versicherten beim Heimtage meines lieben Vaters, des Reichsbauführers I. R.

Franz Eißche
bitte ich, auf diesem Wege meinen Dank dafür entgegenzunehmen zu wollen.

Im Namen aller Angehörigen:
Marie Eißche

Merseburg, den 27. Oktober 1937

Familien-Nachrichten
Aus anderen Blättern entnommen.

Gestorben:

Haller:
Kurt Hamd, 19 J. — Mathilde Albrecht geb. Sonne, 69 J.

Emischen:
Gottlieb Ballin, 86 J.

Röhren:
Otto Koppe, 66 J.

Raumburg a. S.:
Erich Siefer, 26 J.

Sangerhausen:
Albert Erdhöfer, 73 J.

Wilde Weinweine
süße Weine
frei Keller
Wein-Meter
Schmale Str. 8
Anfragenlohnend

Altes Gold u. Silber
sowie alles Silber-
geschloß laufen
zur Abgabe an
meine Silberwerte

Theodor Kraft
Alten. Goldwaren
Gottschalkstr. 13.
Jugel. Nr. IV 5973

Eine gute Idee

Wie oft kann man diese Worte im Leben hören. Aber was nützen alle gut. Ideen, wenn man sie nicht populär macht. Die "Populäre" ist ein neues Heft die unbändige Werbung für jed. Erzieher. Denken Sie daran! Über Sie durch die Zeitung. Sie ist das beste Sprachrohr für alle u. für alles. Erzieherische Gedankensätze werden in Merseburg und Umgebung durch Anzeigen in der "Merseburger Zeitung".

Möbel
neu- und
altweiser
Blitzmann
Halle (in), Mau-
straße 3 neben
Draht-Kassens.
Neue Möbel aus
Holz - Lack - Lack

Winter-Äpfel
in verschiedenen, guten, haltbaren Sorten, reich Zerkleinerer, großflächig. Ware, liefert zum Preise von

RM. 17.— pro Zentner
ab Station der Nachr., sorgfältig verpackt in best. Zerkleinerer.

Michael Winter, Röhling (Habr. Dismarck, genaue Bahndirektion, erb.

Mietverträge
hält vorrätig

Merseburger Zeitung
Kleine Ritterstraße 8
Leuna, (Industrietur) 1
Fernruf 2823.

Rundfunk am Donnerstag
Leipzig

- Wochenplan 1937**
- 5.50: Frühnachrichten, Wetterbericht.
 - 6.00: Morgenzeit, Reichsbunddienst.
 - 6.10: Funkgymnastik.
 - 6.30: Frühkonzert.
 - Dawilsden 7.00: Nachrichten.
 - 8.00: Funkgymnastik.
 - 8.20: Kleine Musik. Schallplatten.
 - 8.30: Ohne Sorgen. Leber Morgen.
 - 9.30: Kleine Chronik des Tages.
 - 9.55: Wasserlandschaften.
 - 10.00: Volkstheater.
 - 10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
 - 11.50: Heute vor... Jahren.
 - 11.55: Zeit und Wetter.
 - 12.00: Mittagstunde.
 - Dawilsden 13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
 - 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
 - 14.15: Musik nach Zeit, Schallplatte.
 - 15.30: Im Kampf um nordische Welt.
 - 15.50: Nachrichten. Politik.
 - 16.00: Musik am Nachmittag.
 - Dawilsden 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
 - 18.00: Gedichte und Staat in fremder Sicht.
 - 18.20: Zu Speier im Saale, da steht sich ein Säulen.
 - 19.00: Wochennachrichten.
 - 19.10: Fröhlicher Herabab.
 - 20.00: Das interessiert auch dich!
 - 22.00: Wochennachrichten, Zeitermittlung, Sportfunk.
 - 22.30: Frühüberblick. Gherauff.
 - 23.00: Soße- und Unterhaltungsmusik.

Möbel
Halle (Saale), Gr. Steinstr. 22 I, Stock
Ankumme von Fernwanderer.

MOBEL Weißwange
Halle (Saale), Gr. Steinstr. 22 I, Stock
Ankumme von Fernwanderer.

Beton-Mischmaschine
tageweise zu beziehen. Gebr. Behle, Steinstraße 4a, Ruf 279.

Peitz
Jacken, Mäntel, Fische, Kragen, Kravatten, Felle, Reparaturen, Neu- u. Umarbeiten. Spez.: Moderschnur von München, Jacken usw. in eigener Werkstatt sauber und billig.

Franz Halle, Halle, Alte Hauptstr. 13, Steinstr. 13, Elng. Mittelstr.

Stadt-Café
Täglich
Kaffeestunde
Heute
Tanzabend

29. Oktober 1937

Nationaler Spartag

Durch Sparsamkeit zu Wohlstand
Viele Wenig machen ein Viel
Du hüßt damit Dir und Deinem Volke

Spere bei uns!

Allgemeine Deutsche Erbschaft
Filiale Merseburg

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft
Filiale Merseburg

Halleischer Bankverein von Kaulisch, Kämpf & Co., K. a. S.
Filiale Merseburg

Kreissparkasse Merseburg
Merseburger Vereinsbank e. G. m. b. H.
Stadtsparkasse Merseburg

Patentex
wirkt desinfizierend.
Die Patentex-Dampfbüchse "Angora" ist leicht mit dem schmalen Patentex-Anlegesystem imprägniert. Sie reinigt und Gerüche. Über die Vorzüge berichtet die Angora-Broschüre, die kostenlos zu den Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Schreibwarenhandlungen ist oder bei der

PATENTEX G. M. B. H. FRANKFURT A. M.

Gebr. Scheibe
Das Haus für gute Möbel in allen Preislagen.
Edmole-Str. 25, Gr. Sittlstraße 4.

„Gegen graue Haare“
mein bewährter
Haarfarbe-Wiederhersteller.
Flasche 1.80, extra stark 2.50 RM.
Ritter-Drog. Mahlfeldt
Entenplan 5, (an der Stadtkirche).

Polstermöbel
sich will und geschmeidig

**Kautsch (Lieg-
sofa) Ruhebetten**
90,- 95,- 100,- 42,- 45,- 52,-

Bett-Kautsch Sofas 63,-
115,- 140,- 165,- 78,- 85,- 92,- 105,-

Sessel 16,50 19,50 24,50 28,50 35,-
Preise je nach Größe, Form und Stoff
Annahme aller Bedarfsdrucke ohne
Zuschlag

BRUNO PARIS HALLE
N. Markt, 2 bis 6, 3. Min. vom Markt

Gebraudite Pianos
in meiner Werkstatt durchgearbeitet sowie

Miet-Pianos
billig bei
B. Döhl
Halle
Gr. Ulrichstr. 31

Zur Herbstpflanzung empfehlen wir:

Obstbäume

aller Arten und Formen, Alleebäume, Nadelbäume, Beeren-
obst und Ziersträucher in bester Qualität

Kataloge und Preislisten kostenlos

Baumschulen des Rittergutes Zöschen bei Merseburg
(Dr. G. Dieck)

Bahnstation der Linie Merseburg-Zöschen

Belegene Wohnzimmer
Preiswerte Schreibdrücke

Gebr. Scheibe
Das Haus für gute Möbel in allen Preislagen.
Edmole-Str. 25, Gr. Sittlstraße 4.

Eigentum, Druck und Verlag der Wittels-Deutschland Verlags-
Gesellschaft, Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.

Verantwortl.: Kurt Brandt.

**Journalist: Wilhelm Steinbrecher, Stellvertreter (Franz
Gömm, Schriftleiter für Lokales, Gesellschaft und kultur-
politische Zeit. Franz Gömm, für Wissenschaft und
heimatliche Hermann Albrecht, für Sport und Handel. Otto
Gömm, für die Verlags- und Vertriebs- und allgem.
Nachrichtendienst. Fred W. Gante, für die Mit-
berichterstattung. Die Abteilungsleiter: Nachrichtenleiter:
Wolfgang Richter, Schriftl. für unentgeltlich eingehende
Beiträge wird keine Gewähr übernommen.**

1937 13.97.

Ausgabe „Merseburger Zeitung“ Merseburg (Bl. 4) über 13 600
über mit Beilage „Wochenblätter Nachrichten“
(Bl. 1) über 2000.

Commanabes über 17 000

Ausgabe „Saale-Setzung“ Halle (Bl. 11) über 21 000

Ausgabe „Wittels-Deutschland“ Halle (Bl. 13) über 19 000

„Wittels-Deutschland“ Gera-DM. über 24 200
Commanabes über 29 000

Die heutige Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Beliebte
berühmt laub-
und schön

**„Mittel-Beider-
Salle“ (Saale)**
Ruf 91, Brau-
hausstraße 11

Zu besonderen Anlässen
Leih-Gsmotting
fabelfast liegend, schon von 5 Mk. an
Alle Größen vorrätig

Gebr. Waffermeyer
Entenplan 2 Wehlenstraße 38

Die Firma Gebroder Dietrich, G. m. b. H., in Merse-
burg hat den Auftrag, für die die Gesellschaften bei
im Umkreis von Merseburg, Band 68, März 1937 ein-
malig die Gebäude (Königsstraße) in der Gemarkung des
Saale, 3. Unterabteilung, 10. St. 10 am 28. April
1937, d. A. N. 456/37 — erfolgte Eintragung von
Sonderrechten an der Saale beizubehalten zu werden, bei
der Eintragung der Verbriefung auf 11. Oktober
1937 und demnach unter Nr. 11 folgendes einzutragen:
„Das wachsende unter Nr. 10 eingetragene Recht
wird nicht erachtet, daß es durch die Eintragung
von 11. Oktober 1937 gestrichen werden.“

Indem im dem Antrag hiermit zur öffentlichen
Kenntnis bringe, welche ich bereit bin, nach Überlegung
gegen die begehrt Eintragung bis zum 2. Dezember
1937 bei der unterzeichneten, Reichs- und Landes-
belegte Ausfertigung anzubringen, sind. Während
dieser Zeit kann der Antrag auch bei dem Sachwalter
des beantragten Staates vorgelegten Urteilen bei der
gleichen Behörde, Merseburg, Dampfschiff 3, Gera-DM.,
Zimmer 20 — eingehen werden.

Wenn innerhalb der gefestigten Zeit niemand wider-
spricht, so wird das beantragte Recht mit der gefestigten
Wirkung des § 190 des Bürgerlichen Gesetzbuches ein-
getragen werden. Die Eintragung gilt dann
bis zum Beweise des Gegenteils als richtig, soweit es
nicht etwa mit dem Grundbesitz in Widerspruch steht.
Zum Vermerk
geb. Richter.

(L. S.)
ges. Schwager, Reg.-Sekretär.

Veröffentlicht
Merseburg, den 26. Oktober 1937.
Der Oberbürgermeister als Ortsapostelbehörde.
265/13.

Sonntag, den 7. November,
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr wird im
„**Stadtschützenhaus**“ Halle/6.

Der bunte Samsterkasten

aufgemacht. Alle Leser und Freunde der „Merseburger Zeitung“ sind herzlich hierzu
eingeladen. Es wird eine vergnügliche Sache werden; denn eine große Anzahl
erster Kostbarkeiten wird dargeboten. Ein Programm, wie es noch nicht da war.
Wir nennen die Namen:

Ernst Petermann sagt an
Gustav Herrmann bekannt vom Podium und Mikro-
phon, bringt Heiteres u. Heiteres.
20 Gitarren eine musikalische Spitzleistung
aus — Halle
Willi Viebe vom Deutschen Opernhaus, Berlin,
der Trompeter mit dem „uner-
hörten“ Triller
Ruth Herell die schwäbische Nachtigall

Martha Hübner die unerreichte Parodistin bringt
25 Minuten Lachen, immer Lachen

Ban de Belde Co. 3 wundervolle, Equilibristen
Rolf Zahnke Solotänzer der Staatsoper, Berlin
Evanell Deutschlands bester Musikal-Clown
Fritz Zichiejung und seine Solisten

Der Vorverkauf hat begonnen
Preise der Plätze: 0.90 u. 1.30 RM. — Karten erhältlich in der Geschäftsstelle der
Merseburger Zeitung, Kleine Ritterstraße 3, Ruf 2823

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg
Stadtverordnete

Die Aufse der Gläubiger, Wehlenstraße 74,
Merseburg, den 26. Oktober 1937, geschlossen.
Merseburg, den 26. Oktober 1937.

Der Oberbürgermeister.

Stadthauptkasse.
Am Freitag, den 23. Oktober 1937, bleibt die Stadt-
hauptkasse geschlossen.

Die Stadthauptkasse ist heute am Donnerstag, den
26. Oktober 1937, in der Zeit von 8—12 Uhr, für den
wichtigen Verkehr geöffnet.
Merseburg, den 25. Oktober 1937.
Der Oberbürgermeister.

Bürgerkrieg 1938.
Die Bürgerkrieg für den Jahresbericht 1938 (siehe die
noch Abänderung der Statuten) auf das „Jahrbuch“ der
Merseburg, den 18. Oktober 1937.

V. 4—37.
Der Oberbürgermeister.
ges.: Dr. Stolteb.

Veröffentlicht
Merseburg, den 26. Oktober 1937
V. 4—37.
Der Oberbürgermeister.